

Arbeitsbücher mit braunem Umschlage haben, und umgehört weibliche solche, wie sie für die männlichen Arbeiter vorgeschrieben sind. Auch muß das Arbeitsbuch unter allen Umständen ein vorgeschriebenes, von einer deutschen Behörde ausgefertigtes Exemplar sein, was in Grenzgebieten nicht immer die nötige Beachtung findet. Dagegen ist der Arbeiter nicht verpflichtet, sein etwa ausländisches (namentlich österreichisches) Arbeitsbuch dem Arbeitgeber einzuhändigen.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Mitna. Die diesige Mitgliedschaft hielt am 12. Oktober ihre Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal, 2. Innere Angelegenheiten, 3. Fragekasten, 4. Feststellung der Tagesordnung zur nächsten Versammlung. Die Versammlung nahm um halb 10 Uhr ihren Anfang. Zunächst gab der Kassierer Kollege Geise den Bericht vom 3. Quartal. **Entnomme:** Am Orte behalten vom 3. Quartal 25 Mt. 5 Pf., Eintrittsgeld im 3. Quartal von 4 Mitgliedern (à 50 Pf.) = 2 Mt., 283 Bodenbeiträge für männliche Mitglieder à 25 Pf. = 70 Mt. 75 Pf., macht Summa 97 Mt. 80 Pf. Ausgabe: An Verbands-Mitglieder Arbeitslosen-Unterstützung für 19 1/4 Tag à 50 Pf. = 9 Mt. 60 Pf., für 1 Tag 75 Pf., zusammen 10 Mt. 35 Pf., für außerordentliche Agitation 3 Mt. 10 Pf., Ausgaben für Verwaltungsmaterial und Porto 1 Mt. 20 Pf., 20 Prozent der Beiträge für die Lokalfeste 24 Mt. 25 Pf. An die Verbandskassa wurden abgesetzt 50 Mt., am Orte behalten 8 Mt. 90 Pf., in Summa 97 Mt. 80 Pf. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 32. Zum 2. Punkt der Tagesordnung theilte Kollege Oberberg mit, daß zu seinem Bedauern die Mitgliedschaft gezwungen wäre, laut Paragraph 6 des Verbandsstatuts die Kollegen Bartel und W. Schmidt von der Mitgliedschaft auszuschließen. Es ist dies in erster Linie zurückzuführen auf die eigene Nachlässigkeit der Mitglieder; so lange gerade die jüngeren Kollegen nicht selbst die Pflicht gewonnen haben, welchen Zweck und Nutzen sie in der Gewerkschaftsorganisation haben, so lange bleibt die Agitation und Aufopferung für solche Kollegen fruchtlos. Nur dann erst, wenn der Strid an der Kasse ist, oder durch die Kunst des bestehenden Ausbeutungssystems werden sie zu der Einsicht kommen, daß es doch besser ist, den Weg zur Organisation einzuschlagen. Ferner theilte Kollege Oberberg mit, daß ein Schreiben vom Hauptvorstand eingelaufen sei, es möge bei der Mitgliedschaft Beschluß gefaßt werden, ob in nächster Zeit ein Gattag abzuhalten ist. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich damit einverstanden, einen Sonntag abzugeben; wann und wo derselbe tagen soll, wird vielleicht in der nächsten Versammlung schon bekannt gegeben. Außerdem wurde mitgeteilt, daß wir gezwungen sind, so bald wie möglich nach einer neuen Perle für unsere durchreisenden Kollegen anzusehen, da Herr Krüger die Aufnahme unserer Kollegen verweigert, wenn wir nicht auch unser Verehrteskolat dorthin verlegen. Es entstanden hierüber längere Debatten und kam die Veranlassung zu dem Entschlus, eine Kommission zu wählen, die sich nach einer neuen Perle anzusehen hat; die Angelegenheit ist auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Am 4. Punkt stellte Kollege Schneider den Antrag zur nächsten Versammlung: Verprechung eines Wohnplatzsträngens. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

Berlin. (Luruspapierbranche.) In der Nr. 40 unserer Zeitung berichteten wir über einen Unglücksfall in der Luruspapierfabrik von Krotzschneider & Comp., Blumenstraße 70, in welcher sich eine junge Kollegin an der Besonderemaschine drei Finger amputierte. Da von den in dieser Fabrik beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen Niemand organisiert ist, wurde für dieselben eine Werksfrauenversammlung einberufen, um sie aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln. Doch die Herren Fabrikanten waren anderer Meinung. Im Fabriksaal wurde ein Plakat ausgehängt mit der Warnung, daß alle diejenigen, welche dieser Werksfrauenversammlung gehen, am Montag entlassen werden; gleichzeitig wurden die Arbeiterinnen gruselig gemacht, indem man sagte, die Veranlassung werde polizeilich überwacht. Von Seiten der Firma ist ja auch die Polizei benachrichtigt worden, daß eine unangenehme Versammlung stattfindet; aber leider war es nichts mit der Demutiation, die Versammlung wurde angewendet. Betrachten wir nun die Handlungsweise dieser Herren Fabrikanten etwas näher. Ist es nicht überhört, daß man sogar in der persönlichen Freiheit der Arbeiter außerhalb des Betriebs eingreift? Nicht genug, daß gerade in dieser Fabrik die Arbeiterinnen ganz erbärmliche Löhne gehabt, daß sie bis auf 3 abgehört werden, man verbietet ihnen auch, nach Freitabend zu einer Verprechung zu gehen, von der die Herren Krotzschneider & Comp. gar nicht wußten, was diese eigentlich bezwecken sollte. Ist es da nicht wirklich hohe Zeit, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Firma sich aufrufen und diesen unerhörten Annahmen einen Riegel vorschieben, daß sie sich der Organisation anschließen müssen? Trotzdem man mit der Hungerpeitsche den Widerstandigen droht war, hatten doch schon Arbeiterinnen den Wunsch, an der Verprechung teilzunehmen, die Arbeiter hatten es vorgezogen, wegzubleiben. Die Firma war würdig vertreten durch einen Maschinenmeister mit Namen Besser, der sie gegen etwaige Angriffe verteidigen sollte. Derselbe bestritt zunächst, als Demutiant gekommen zu sein, er wolle nur hören, was eigentlich in dieser Verprechung beabsichtigt werden sollte. Das, was in der „Buchbinder-Zeitung“ über die Firma geschrieben ist, wäre nicht wahr. Den Unglücksfall und die mangelhafte Schut-

vorrichtung an der Besonderemaschine konnte er allerdings nicht in Abrede stellen. Als wir darauf hinwiesen, daß die Kollegin bei dem horrenden Lohn von 7,50 Mark ihre gefunden Glieder einbüßen mußte, erwiderte Herr Besser, dieselbe habe jetzt 3 Mark Zulage erhalten. Also wogernemert, so lange sie gesund war, erhielt sie 7,50 Mark, nachdem sie verunglückte, 3 Mark Zulage. Man sieht also, daß es doch noch recht „mitleidsvolle“ Fabrikanten giebt. — Herr Besser leistete uns bis zum Schluß der Verprechung Gesellschaft. Trotz seiner Anwesenheit ließen sich unsere sechs mutigen Kolleginnen in die Organisation aufnehmen. Welcher Geist dieselben befehle, geht daraus hervor, daß sie erklärten, sobald nur eine von ihnen am Montag entlassen werde, würden sie alle die Arbeit niederlegen. Bis jetzt ist dem Vertrauensmann der Branche auch noch keine diesbezügliche Mitteilung zugegangen, es ist deshalb anzunehmen, daß die Herren sich doch wohl die Sache überlegt haben, ehe sie erprobte Arbeiterinnen, die schon über drei Jahre in dieser Fabrik thätig find, ohne Weiteres entlassen.

Die Versammlung hat also vollständig ihren Zweck erreicht; womöglich die Mehrzahl der dort beschäftigten Personen in Folge des Verbots nicht daran theilgenommen hat, so find wir doch mit dem Erfolg zufrieden. Mögen auch unsere Luruspapierfabrikanten uns noch so viel Hindernisse bei der Agitation in den Weg legen, Niemand wird von dem einnal betretenen Wege abbringen; wir sind gewohnt, zu kämpfen, wir sind auch gewohnt, Opfer zu bringen. Was auch immer kommen möge, vorwärts! sei unsere Parole, vorwärts! A. B.

Berlin. Die Kollegenschaft unserer Stadt kann auf einen Erfolg hoffen, der sie mit Genugthuung und fromdem Stolz erfüllen darf. Die Kartonnfabrik Cohn & Friedländer, Stralauerstraße 58, beschäftigte im verflorenen Winter mehrere Veranlassungen und es wurde schließlich über dieselbe die Sperre verhängt. Den Grund dazu gaben die unbilligen Angriffe, welche der Mitinhaber und Gelbbann Cohn sich gegen mehrere Arbeiterinnen zu schulden kommen ließ. Gleichzeitig wurde eine Strafangelegenheit eingereicht, die der Staatsanwalt als Folge gab. Die Anklage wurde aber nur wegen thätlicher Beleidigung erhoben und in Folge mehrerer Verleihen formaler Natur ging Cohn straflos aus. Eine zweite Anzeige hatte keinen Erfolg, weil inzwischen Verjährung eingetreten war. Das Alles wird den Kollegen und Kolleginnen in Erinnerung sein. Verlangte auch der straflose Arm der Staatsgewalt: die Arbeiterschaft hielt mit jähler Energie die Sperre aufrecht. Die öffentliche Meinung trat auf ihre Seite; „Buchbinder-Zeitung“, „Vorwärts“, und selbst bürgerliche Blätter unterstützten den, Abgeordnete Auer brachte die Sache im Reichstage zur Sprache, was wir in Bewegung setzen konnte, das wurde gethan. Und der Sieg fiel uns endlich zu: Ueber die Kartonnfabrik von Cohn & Friedländer wurde der Konturs verhängt; sie hat aufgehört zu existieren! Diesen Erfolg hat der erste Wille, die unbengame Entschlossenheit der organisierten Kollegenschaft erzielt. Und doch gab es auch in diesem Kampfe Kleinmüthige, die verzagten, weil nicht gleich dem ersten Ansturm der Siedge zuflüchteten. Mögen sie daraus lernen, daß es nur des ersten Willens und einigen Vorgebens bedarf und weit größere Erfolge können noch erzielt werden. Auch dieser Sieg soll uns Kraft geben, mutig weiter zu schreiten auf dem beschrittenen Wege. Gegen einen anderen Gremmann, den Buchbindermeister Hamann, sollte am 15. September vor Gericht verhandelt werden, weil auch er eine Kollegin zur Verdrückung seiner Lüste mißbraucht. Er hatte vorgezogen, nicht zu erscheinen, und wurde seine zwangsweise Vernehmung zum nächsten Termin beschloffen.

Vielfeld. Der Buchbinder Amandus Schmidt aus Schleswig, geboren am 27. Februar 1871, hat sich hier in Vielfeld gemeiner Handlungen schuldig gemacht. Schmidt verging sich thätlich an seinem Logiswirt, betrog diesen und mehrere Kollegen um ihr ihm geborgtes Geld und ist dann, ohne seine Beiträge an den Verband zu zahlen, heimlich ausgewandert. Wir warnen vor diesen ganz rohen und unehrlichen Vorfällen und machen die Kollegen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß derselbe nicht mehr Verbandsmittel gilt und somit kein Recht hat, sich als solches zu bezeichnen. **3. A.:** Bänmann, Schriftführer.

Dresden. Am Sonnabend den 5. Oktober hielten wir unsere vierteljährliche öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Vortrag über Statistik und Enquete und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung, 2. Geschäfts- und Kassenbericht, 3. Gewerkschaftliches. Zu Punkt 1 erhält Redakteur Reichard das Wort. Er führte aus: Die bisherigen Statistiken der Gewerkschaften haben immer ein wenig erstreutes und unvollständiges Bild; es kommt bei dem, daß einzelne Arbeiter sich noch schämen, den geringen Lohn, für welchen sie sich beim Arbeitgeber angeboten haben, richtig anzugeben, sie lägen sich eher noch ein paar Mark in die Tasche. Ein richtiges und genaues Resultat über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeiter könne nur durch amtliche Erhebungen stattfinden. Redner ist ferner der Meinung, daß er eine ziemlich genaue Statistik nur bei der lokalen Organisation gefunden habe; er begründet dies damit, daß, obwohl er zentralistisch geglimmt ist, ihm doch der Verwaltungsapparat der Zentralorganisationen noch zu kompliziert sei. (Es ist nicht ersichtlich, ob der Vortragende die von unseren Verbänden im Sommerhalbjahr 1894 veranstaltete Statistik im Auge hatte, als er diese Meinung äußerte. Bei der statistischen Aufnahme 1894 war Dresden gar nicht beziehtigt. Wiewoher der Verwaltungsapparat der Zentralorganisationen zu kompliziert ist und dadurch eine ziemlich genaue Statistik in den einzelnen Orten zu erheben behindert ist, wäre jedenfalls interessant, von Herrn Reichard erfahren zu können. D. Red.) Das Gastwirt-

gewerbe bilde auch ein Versuchsbüchlein für die Statistiker. Die Arbeitzeit in diesem Gewerbe bestimmte der Arbeitgeber, der Lohn ist auf ein äußerst niedriges Niveau herabgedrückt. Auch seien die Gastwirte Gegner jeder amtlichen Erhebung, weil dadurch vielleicht mannde Mißstände beseitigt würden. Zum Beispiel die weiblichen Angestellten bekämen manchmal gar keinen Lohn und seien nur auf die Trundgelber angewiesen, deren Höhe von Arbeitgeber nach Belieben fixirt wird; Redner ist für die Streichung der Berufsstatistik aus dem Gewerkschaftsprogramm, da doch das Ergebnis derselben nicht als vollkommen zu betrachten sei, und außerdem viel Mühe und Kosten verursache, und wünscht, daß wie über das Bäckerergewerbe, auch eine allgemeine Enquete veranstaltet wird. — Eine lebhaft Debatte entspann sich nicht über diesen Vortrag, da die Kollegen in einer anderen öffentlichen Versammlung mit einem ähnlichen Vortrag beabsichtigt worden waren. Hierauf erfolgte Geschäfts- und Kassenbericht. Versammlungen fanden drei statt, in welchen verschiedene interessante Vorträge gehalten wurden. Der Mitgliederbestand blieb auch ziemlich unverändert im dritten Quartal, trotz der Gründung einer weiteren Lokalorganisation, durch welche man bestrebt war, den Verband Hinterpommern in seinem Emporkommen zu bereiten. Der Kassenbericht, erstattet durch Kollege Wobler, findet die Zustimmung der Mitglieder. Nach einer Aufforderung vom Kollegen Mainwald, die noch fehlenden statistischen Fragebogen abzuliefern, erfolgte Schluß der Versammlung.

Zu berichten wäre noch über das am 7. d. M. erfolgte Hinscheiden unseres früheren Bevollmächtigten Paul Seifert. Wir verlieren in ihm einen thätigen Kollegen, der, wenn es die Interessen des Verbandes erfordert, zu jeder Zeit am Platze war. Von Kränklichkeit und Arbeitslosigkeit in letzter Zeit heimgekehrt, hat er doch bis zuletzt seine Pflichten dem Verband gegenüber erfüllt. Die Mitglieder in Dresden werden ihm ein ehrendes und dauerndes Andenken bewahren. K1.

Stuttgart. In unserer öffentlichen Versammlung am 5. Oktober sprach Kollege Dietrich über das Thema: Haben die Buchbinder Ursache, mit ihrer Lage unzufrieden zu sein? Redner bemerkt einleitend, daß die unter den Kollegen vielfach zu Tage tretende Gleichgültigkeit gegenüber dem Bestreben der Organisation, die Interessen der Berufsangehörigen in geistiger und materieller Beziehung zu wahren und zu fördern, zu der Annahme Veranlassung geben könnte, die Buchbinder hätten keine Ursache, mit ihrer Lage unzufrieden zu sein. Der ältere, in besserer Stellung sich befindende Kollege kammerte sich oft sehr wenig um die Lage seiner jüngeren Kollegen, er fühle sich fast nicht davon berührt, wie es seinen anderen Mitarbeitern geht, giebt er sich doch leicht dem Wahn hin, seine momentanen günstige Stellung mit höherem Lohne bleibe immer dieselbe und er habe nicht notwendig, dafür mit einzutreten, daß auch den anderen seiner Kollegen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen werden. Durch dieses sich abgegrenzenhalten bilde sich ein gewisser Kastengeist heraus; die Anderen fühlen sich dadurch abgetöten und schließlich leide der Zusammenhalt darunter. Kein Arbeiter, und wenn er noch so günstige Stellung zur Zeit hat, bestrebt die Garantie, daß er nicht in mislicheren Lagen kommen kann und Hilfe der Kollegenschaft nicht bedürfe. Das Kapital ist rüchthlos und entledigt sich ohne Strapal des Arbeiters dann, wenn dessen Arbeitsfähigkeit nachläßt, und es billiger und leistungsfähigere Kräfte an dessen Stelle setzen kann. Aber auch der jüngere Kollege habe den Anschluß an die Organisation dringen notwendig. Auch er ist seinen Augenblick sicher, ob er nicht die Hilfe der Organisation bedarf. Bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen lassen sich überhaupt nur herbeiführen durch Zusammenhalt, durch eine kräftige Verbindung, nur die Organisation allein ist im Stande, Verschlechterungen der Lage der Einzelnen abzumehren, Verbesserungen herbeizuführen und zu erhalten. Den besten Beweis hierfür haben wir in Stuttgart selbst. Redner führt nun die Erfolge auf, die wir in Stuttgart seit dem Jahre 1872 durch die Organisation erzielt haben. Die Bewegung 1872 hatte eine 16%prozentige Lohnerhöhung zur Folge. Später wurde, zunächst in den größeren Geschäften, die 10%händige Arbeitzeit eingeführt. Die Notwendigkeit, überall bessere Verhältnisse herbeizuführen, führte zur Schaffung des ersten Verbandes der Berufsangehörigen in Deutschland, durch den Kongress zu Nürnberg 1873. In einer Anzahl deutscher Städte wurde hierauf durch diesen Verband eine Verbesserung unserer Lage erzielt. Das Ausnahmegesetz 1878 machte der Thätigkeit des Verbandes ein Ende und bald war es zu bemerken, daß sich die Unternehmer das Fehlen der Organisation wieder zu Nutzen machten; schlechtere Behandlung und Lohnverdrückungen traten vielfach ein. Das zwang die Kollegen, auf Neue an die Schaffung von Verbänden zu gehen, und so kam im Jahre 1885 auch ein Kongress in Offenbach a. M. zur Bildung des zweiten Verbandes, welcher bis heute günstig wirkte und viel Gutes geschaffen hat. Die Bewegung in den Jahren 1885 und 1886 hatte eine wesentliche Einschränkung der Ueberzeit- und Sonntagsarbeit zur Folge, wie auch Mehrbezahlung für diese längere Arbeitszeit. Die Bewegung 1889 führte in Stuttgart zu den bekannten Vereinbarungen, die die 10händige Arbeitszeit, den Minimumlohn, die weitere Einschränkung der Ueberzeitarbeit mit Mehrbezahlung und die Beseitigung der Sonntagsarbeit enthielten. Weil inzwischen Abweichungen von den vereinbarten Punkten bekannt wurden, war die Bewegung im vorigen Herbst wieder geboten. Hätten wir keinen Verband, dann wäre das Alles aber nicht zu unseren Gunsten erreicht worden, dagegen wären Verschlechterungen der allgemeinen Lage sicher eingetreten. Alle erzielten Erfolge dürfen uns aber nicht veranlassen, uns nun der Untätigkeit hinzugeben, denn

wir haben noch Ursache genug, mit unserer Lage unzufrieden zu sein. Redner beweist das an der Hand unserer Statistik vom Sommerhalbjahr 1894, sowohl für Stuttgart wie auch für die anderen sich mit der statistischen Aufnahme beschäftigten Orten. (Da in den Nummern 17 und 18 der „Buchbinder-Zeitung“ von diesem Jahre die Ergebnisse der statistischen Aufnahmen enthalten sind, so braucht wohl dieser Stelle nur hingewiesen zu werden, daß dieselbe so viel schätzbares Material für die Agitation in Veranlassungen enthalten, daß das Studium derselben allen thätigen Kollegen sehr zu empfehlen ist.) Auch in sanitärer Beziehung haben wir Buchbinder und verwandten Berufe keine Ursache, zufrieden zu sein. Auf dem internationalen Kongress für Hygiene und Demographie in London (1892) hat B. Dagle eine Uebersicht über die Sterblichkeit von Männern im Alter von 25—65 Jahren gegeben, nach den verschiedenen Beschäftigungen. Dagle führte dabei 39 Stufen der Sterblichkeitsverhältnisse auf, und da findet man die Gestirten auf der ersten, die Buchbinder aber auf der 31. Stufe. Wenn man das gleiche Lebensalter zu Grunde legt, so findet man, daß, bis 21 Buchbinder sterben, nur 10 Geistliche das Zeilliche segnen. Dr. M. Pöpper hat in seinem 1882 herausgegebenen „Lehrbuch der Arbeiterkrankheiten und Gewerbezehene“ die durchschnittliche Lebensdauer der Buchbinder in Prag auf 39 Jahre berechnet. Die durchschnittliche Lebensdauer der Buchbinder und verwandte Berufe liegt sich aber noch niedriger stellen, wenn wir die Sterbetafel in den Jahresabrechnungen unserer Zentralratens und Bezugsmitgliedschaft ansehn. Im Jahre 1892 starben bei 7147 Mitgliedern dieser Kasse 62, davon im Alter von 16 bis mit 20 Jahren 12, von 21—25 Jahren 14, von 26—35 Jahren 14, von 36—45 Jahren 8, von 46—55 Jahren 9, von 56—65 Jahren 4 und darüber 1. Somit starben im Alter von 16 bis mit 35 Jahren 40 und von 36 bis mit 70 Jahren 22. Von den 62 Verstorbenen war die Todesursache bei 30 Lungenkrankheiten beziehungsweise Schwindsucht. Ein ähnliches Verhältnis zeigte sich bei den Verstorbenen genannter Kasse im Jahre 1893. Bei einem Mitgliederstand von 7066 starben 71; davon im Alter von 16 bis mit 20 Jahren 6, von 21 bis 25 Jahren 12, von 26—35 Jahren 24, von 36—45 Jahren 19, von 46—55 Jahren 7, von 56—65 Jahren 12, von 66—71 Jahren 2. Es starben im Alter von 16 bis mit 35 Jahren 42 und von 36 bis mit 71 Jahren 29. Von den im Jahre 1893 gestorbenen 71 Kassenmitgliedern hatten Lungenkrankheiten und Blutstößen 32. Im Jahre 1894 hatte die Kasse bei 7061 Mitgliedern 69 Verstorbene zu verzeichnen; davon waren im Alter von 17 bis mit 20 Jahren 10, von 21—25 Jahren 4, von 26—35 Jahren 22, von 36—45 Jahren 16, von 46—55 Jahren 12, von 56—65 Jahren 4, mit 72 Jahren 1. Von den 69 Verstorbenen befanden sich 36 im Alter von 17 bis mit 35 Jahren und 33 im Alter von 36 Jahren und darüber. Bei 38 war die Todesursache Lungenkrankheiten, Schwindsucht und Blutstößen. Diese große Sterblichkeitsziffer im Alter von 16 bis mit 35 Jahren, sowie die sich so stark zeigenden Lungenkrankheiten lassen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß die Arbeitsleistung vielfach eine übermäßige, der Arbeitslohn nicht genügend, aber auch die hygienische Anforderung in den Arbeitslokalen viel zu wenig bedacht ist. Es gilt also, noch viel zu arbeiten, unablässig thätig zu sein in der Organisation, um Besserung nach jeder Seite hin zu erzielen. Der Redner beleuchtet auch das Bemühen der Arbeitgeber, die Affordarbeit immer mehr zur Einführung zu bringen, weil sie besonders darin ein geeignetes Mittel sehen, für sich größere materielle Vorteile aus der Arbeitskraft Anderer herbeizubringen zu können. Was aber dem Unternehmer vortheilhaft erscheint, ist meistens für die Arbeiter in seinen Wirkungen nachtheilig. So ist es auch mit der Affordarbeit, bei welcher, je mehr der Arbeiter fertig zu bringen sucht, der Unternehmer den Lohn zu beschränken bestrebt ist. Auch hier ist fester Zusammenhalt geboten, um zu großer Ausbeutung einen Riegel vorzuschreiben. Weil, wie nachgewiesen, wir keine Ursache haben, mit unserer Lage zufrieden zu sein, so mögen alle noch fernstehenden Berufsangehörigen dem Verbande beitreten; aber auch die Mitglieder alle mögen durch regen Eifer in der Organisation zeigen, daß es ihnen ernst ist mit den Organisationsbestrebungen. Die einigste wir sind, desto fester sind wir, und desto mehr können wir erreichen.

In der sich lebhaft gestaltenden Diskussion nimmt zunächst Kollege Schopper senior Veranlassung, auch seinerseits auf die durch die Organisation erzielten Erfolge hinzuweisen und die fernstehenden zum Eintritt aufzufordern. Wenn wir zur Zeit auch neue Forderungen stellen, so gilt es aber zunächst, das schon Erreichte festzuhalten. Kollege Föhler ermahnt die Kollegen, nicht nur selbst fleißig in die Versammlungen zu gehen, sondern auch die Kolleginnen mehr als bisher zum Beitritt in unsere Organisation und zum Besuch der Versammlungen zu veranlassen. Hierin werde in manchen großen Geschäften noch viel veräumt. Kollege Balluff ist dagegen der Ansicht, daß nicht in jedem Geschäft die Agitation unter den Kolleginnen so leicht zu betreiben ist, wie es sich der Vortrager vorstelle, er selbst könne aus Erfahrung nicht jeder Mißung sprechen. Kollege Karl Frey ermahnt jedoch die Kollegen, trotz Hindernissen keine Mühe zu scheuen, um die Arbeiterinnen aufzuklären und der Organisation zuzuführen. Kollege Schopper junior wünscht auf einen Bericht von der Ueberwachungskommission, betreffend Einhaltung der Vereinbarungen, worauf Kollege Dietrich erwidert, daß der Kommission im letzten Jahre keine Veranlassung zum Einschreiten gegeben war, Verletzungen sind derselben keine gemeldet worden. Nachdem noch ein Kollege das Verhalten eines Prinzipals seinen Arbeitern gegenüber kennzeichnet, und auch die

Anleitung junger Kollegen in der Presse... Anrechnung junger Kollegen in der Presse...

Konstantz. Kollege G. Jöhler, Vorsitzender des Vorstandes... Konstantz. Kollege G. Jöhler, Vorsitzender...

Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in sehr ausführlicher Weise... Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe...

Der Vorstand des 3. Gau's... Der Vorstand des 3. Gau's, Aquilin Verh. Reuß, Präsident...

Der Vorstand... Der Vorstand, E. Baumgartner, Präsident. Bericht...

Anrecht für Erholung und ihren Anteil an dem bisherigen Lebensfreude... Anrecht für Erholung und ihren Anteil...

- 1. Dr. G. G. G. 26
2. Zentralaktion 31
3. Statuten dazu 30
4. Wandervereinigungsfrage 32
5. Verbandsstatuten, Protokoll 33
6. Schweizerisches Jahrbuch 36
7. Propaganda-Reglement 32
8. Erntefest, Verband 28

Die Stimmenmehrheit rührt daher, daß mehrere Mitglieder erst im Laufe der Verhandlung erschienen... Die Stimmenmehrheit rührt daher...

Der Höhenanteil des abgegangenen Pensums verflößerter Periode fiel infolge der Gelfangaktion zu... Der Höhenanteil des abgegangenen Pensums...

In praktischer Arbeit sind zu notieren: die Vorbereitungen zum nächsten Vergeltung, der mit 13. Oktober seinen Anfang nimmt... In praktischer Arbeit sind zu notieren...

Mit Abschluß unseres Quartalsberichts wollen wir nicht ermgangen, unsere Kollegen zu kräftiger Mitwirkung an Vereinsleben aufzufordern... Mit Abschluß unseres Quartalsberichts...

Der Vorstand. J. A. E. Baumgartner, Präsident.

Serfau. Der hiesige Buchbinderverein hielt seine Halbjahresversammlung im Monat August ab... Serfau. Der hiesige Buchbinderverein...

den immer gut besucht und ist nur zu hoffen, daß die Mitglieder auch der neuen Kommission ihr volles Zutrauen schenken... den immer gut besucht und ist nur zu hoffen...

Aus Berlin geht der Redaktion — bezugnehmend auf die unter „Rundschau“ in voriger Nummer enthaltene Notiz... Aus Berlin geht der Redaktion...

Es ist richtig, daß Schanne einigen Mädchen 1—2 Mk. weniger Lohn auszahle... Es ist richtig, daß Schanne einigen Mädchen...

Bekanntmachung und Aufforderung an die Mitgliedschaften des 3. Gau's: Hamburg-Altona, Bremen, Oldenburg, Kiel, Lübeck und Flensburg.

Nach Zustimmung der interessierten Mitgliedschaften beruft der Vorstand des 3. Gau's zu Sonntag den 17. November, Donnerstags 11 Uhr nach Hamburg einen Versammlung... Nach Zustimmung der interessierten Mitgliedschaften...

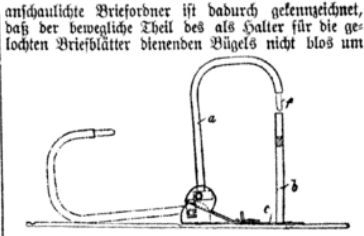
Der Vorstand des 3. Gau's. J. A. Aquilin Verh. Reuß, Präsident.

Eingefandt.

Vor ungefähr 10 Wochen las ich in den „Chemischen Nachrichten“ folgende Annonce: „Ein tüchtiger Buchbinder auf Geschäftsbücher und Kundenarbeit wird gesucht...“

Der Vorstand... Der Vorstand, E. Baumgartner, Präsident.

Bericht über neue Patente. (Mitgeteilt durch das Internationale Patentbureau von Heilmann & Co. in Oppeln... Bericht über neue Patente.



ein wagrechte Achse gekehrt, sondern bis zu einem bestimmten Maße auch in lotrechtiger Richtung gehoben und gelenkt werden kann... ein wagrechte Achse gekehrt...

Briefkasten. J. R. in Helsenheim. Das Verzeichnis der Papiellen und Arbeitsnachweise ist in der Zeitung, zuletzt in der Nummer 37 abgedruckt... Briefkasten.

Abänderungen im Adressverzeichnis. Abänderungen in den Adressen der Mitgliedschaften. Nürnberg: W. Hoffmann, Außere Poststraße 12 IV.

Bekanntmachung

Nach Lübeck wird ein Lederarbeiter, gelibt auf Briefschaften und Textor, verlangt. Bei schriftlichen Anfragen ist der Mitgliedschaftswort anzugeben und Freimarkt zur Rückantwort beizulegen.

Abänderungen in den Adressen der Mitgliedschaften

Nürnberg: W. Hoffmann, Außere Poststraße 12 IV.

Schweizerischer Buchbinderverband

Winterthur: Präsident: R. Vogt, Platanenstr. 41.

Bekanntmachung

Der Zentral-Arbeitsnachweis. Herr. Waulin, Berlin 80., Wadernstraße Nr. 68 IV.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder etc. (Eingeführte Hilfskasse). Sitz Leipzig. [300]

Verwaltungskasse Berlin

Sonntag den 26. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, Alte Jakobstraße 83, bei Palm

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung pro 3. Quartal 1895, 2. Kontrollbericht, 3. Vorlegung der Geschäftsordnung für das Jahr 1895/96, 4. Verschiedenes. — Kassenangelegenheiten. Die Ortsverwaltung.

Verwaltungskasse Stuttgart

Sonntag den 26. Oktober, Abends 1/2 8 Uhr, bei W. Balluff, Schmalstraße

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

